№ 68. Inowraclaw, Donnerstag, den 31. August. 1865.

Kujawisches Wochenblatt.

Vierter Jahrgang.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr., durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nro. 7.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **September** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt für Hiesige 3¾ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 6 Sgr.

Da die königl. Post-Anstalten nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 6 Sgr. durch Post-Anweisung (ohne Brief) **direct an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Expedition des Kujawischen Wochenblattes.

Die Zusammenkunft in Gastein vor zwei Jahren.

Die so eben geschlossenen Verhandlungen zu Gastein bilden einen frappanten Gegensatz zu der Zusammenkunft, welche an demselben Badeorte zwischen den Monarchen von Oesterreich und Preußen vor zwei Jahren stattfand. Im Hinblicke auf die Wandlung der Verhältnisse, so wie mit Rücksicht auf die wieder auftauchenden Gerüchte von einer nunmehr von beiden Großmächten beabsichtigten Revision der Bundes-Verfassung ist es nicht ohne Interesse die eigenhändige Aufzeichnung des Königs Wilhelm über seine damalige Besprechung mit dem Kaiser von Oesterreich zu vergleichen, welche eben jetzt von dem Staats-Archiv, als Nachtrag zu den von ihm an das Tageslicht gebrachten Protokollen des Fürstentages, veröffentlicht wird. Dieselbe lautet: P. M. Auf die mir von Sr. Majestät dem Kaiser gemachte Vorlage in Betreff einer Reform des deutschen Bundes fasse ich folgend meine mündlich gemachten Bemerkungen hier schriftlich zusammen, vorbehaltlich einer sofortigen Beleuchtung des mir übergebenen Memoires. 1) Der Darstellung der Nothwendigkeit, zu einer Reform der deutschen Bundesverhältnisse zu schreiten, trete ich vollständig bei. 2) Die Absicht, einen Fürsten-Congreß dieserhalb zu berufen, und zwar schon zum 16. d. M. in Frankfurt a. M., halte ich in so kurz gestelltem Termine einmal und andererseits an und für sich für bedenklich: a) weil die betreffenden Fürsten sich gar nicht auf diesen unendlich weittragenden Schritt vorbereiten können, und wenn dies auch durch einen weiter hinaus zu schiebenden Termin noch einigermaßen möglich wäre, es b) sehr gewagt ist, die Fürsten unter sich über einen Gegenstand berathschlagen zu lassen, der eine sehr reifliche Erwägung nach allen Seiten hin zur Nothwendigkeit macht, welche in einem so gestalteten Collegium unmöglich erscheint, wie dies die Erfahrung öfter bewiesen hat, da die Arbeitsfähigkeit dazu mangelt. Ich würde es daher durchaus vorziehen, daß zuerst die Minister der Staaten der 17 Bundestags-Stimmen zu einer solchen vorläufigen Berathung zusammenberufen würden, die diese Frage geschäftsmäßig vorbereiteten, welcher Arbeit dann durch die zu convocirenden Fürsten die Sanction ertheilt werden könnte. 3) Die Zusammenberufung von Delegirten aus den bereits bestehenden Stände-Versammlungen erscheint bei der Komposition der Kammer vieler Bundesstaaten bedenklich, indem die daraus hervorgehenden Vertreter, welche zu Hause beschließende Stimmen haben, mit berathender im Parlamente niemals zufrieden sein, sondern nothwendig von Hause aus dahin streben würden, zu andern Attributionen zu gelangen, so daß von vorn herein die Uebereinstimmung fehlen würde. Wenn dagegen für alle Bundesstaaten ein gleiches durchaus konservatives Wahl-Reglement aufgestellt würde, so hätte man die Aussicht, ein conservatives Parlament zu erhalten, welches sich die Kräftigung, aber nicht die Lähmung der Regierungen zur Aufgabe stellte, und welchem ausgedehntere als blos berathende Befugnisse verliehen werden könnten. 4) Die Stellung eines Executiv-Direktoriums von 5 Stimmen wird großen Schwierigkeiten wegen Bestellung der 3 Glieder außer Preußen und Oesterreich begegnen, ohne das so nothwendige schnelle, übereinstimmende Zusammenwirken sicher zu stellen. Die Zusammensetzung eines Direktoriums wird wesentlich durch den Umfang der demselben zu gebenden Attributionen bedingt: je größer die Machtvollkommenheit des Direktoriums würde, desto schwieriger wird die Zustimmung der dabei unbetheiligten Staaten zu gewinnen sein. Schließlich muß ich noch gegen den unvorbereiteten und übereilten Fürsten-Congreß zu bedenken geben, welchen Eindruck es machen würde, wenn derselbe unverrichteter Sache, vielleicht in größerer Uneinigkeit aus einander ginge, als man zusammen gekommen war. Eine solche Vereinigung ist seit dem Wiener Congreß nicht da gewesen. Welches Aufsehen, welche Erwartungen muß dieser Apparat machen? Er muß daher auch ein sicheres Resultat versprechen, und darum ist eine den Erfolg sichernde Vorbereitung unerläßlich. Je höher durch eine außerordentliche Maßregel die Erwartungen gespannt werden, um so leichter wird es der Revolution werden, das Ergebniß als ungenügend darzustellen, und die betheiligten Monarchen hierfür persönlich verantwortlich zu machen.

Gastein, 3. August 1863.

Deutschland.

Berlin. Die Verhandlungen behufs der Durchführung des Gasteiner Vertrages scheinen, wie die „B. H. Z." meint, noch eine Reihe von Schwierigkeiten zu bieten, die man Anfangs, wenn man sie überhaupt schon im Einzelnen ins Auge gefaßt, vielleicht zu gering angeschlagen hat. Es fragt sich zunächst, wem die Beamten in den Herzogthümern hinfort den Eid zu leisten haben, ob — wie bisher der gemeinsamen obersten Civilbehörde — den beiden Mitbesitzern, oder ob in Holstein dem Kaiser von Oesterreich und in Schleswig dem Könige von Preußen allein. Es fragt sich ferner, ob die Ueberschüsse aus den Herzogthümern auch fortan in eine gemeinschaftliche Kasse fließen oder ob Oesterreich die holsteinischen und Preußen die schleswigschen Ueberschüsse zur besondern Berechnung abführt. Es fragt sich weiter, ob die Stände — wenn sie überhaupt unter den gegenwärtigen Umständen versammelt werden sollen — von Oesterreich und Preußen gemeinsam, oder ob sie selbstständig von Oesterreich und Holstein und von Preußen in Schleswig einberufen werden, und eventuell ob Oesterreich irgend eine Ingerenz in die Verhandlungen der schleswigschen Stände, beziehungsweise welches Maß einer solchen Ingerenz ihm zusteht, und umgekehrt Preußen betreffs der holsteinischen Stände. Es fragt sich endlich, ob die Organisation der eigenen militärischen und maritimen Kräfte der Herzogthümer schon jetzt vorgenommen werden soll oder kann, und eventuell von wem, wie und für wen dieselbe zu bewerkstelligen ist.

Ueber das künftige Verhältniß des Herzogthums Lauenburg zu der preußischen Monarchie haben zuverlässigem Vernehmen nach Berathungen an letztentscheidender Stelle noch gar nicht stattgefunden; doch hören wir, sagt die „B. H. Z.", daß viel mehr Neigung vorhanden ist, den neuen Erwerb zu einer Sekundogenitur zu gestalten, als denselben dem preußischen Staatsverbande völlig einzuverleiben. Jedenfalls, glauben wir, wird zur Zeit wenigstens die Einfügung des dem königlichen Hause neu erworbenen Herzogthums in den preußischen Staatskörper unter den von der Verfassung vorgesehenen Voraussetzungen nach dem Vorgange der Einverleibung der Hohenzollernschen Lande und des Jahdegebietes nicht beabsichtigt.

Einem Schreiben aus Süddeutschland entnehmen wir die Mitteilung, daß Hr. v. Bismarck bei seiner Anwesenheit in München und Stuttgard bereits Grundzüge einer mit Oesterreich gemeinschaftlich beim Bunde zu beantragenden Bundes-Reform vorgelegt habe, die nicht allein die Militärorganisation des Bundes, sondern auch noch andere wesentliche Institutionen der Bundes-Verfassung organisch umgestalten würde. Herr v. Bismarck soll dabei das Einvernehmen zwischen den leitenden Bundesmächten als in der Hauptsache bereits gesichert dargestellt haben. In Stuttgart soll die Aeußerung gefallen sein, die Zustimmung aller Mitglieder des deutschen Bundes würde erwünscht, aber zur Durchführung der Reformgedanken der beiden Großstaaten „nicht unerläßlich" sein.

Die Entlassung der Reserve-Mannschaften der in den Elbherzogthümern befindlichen diesseitigen Truppentheile findet in der ersten Hälfte des nächsten Monats statt und treffen dem Vernehmen nach diese Reserve-Transporte in den Tagen vom 5. bis incl. 10. hier ein, um am nächsten Tage per Eisenbahn nach den resp. Entlassungsorten weiter zu gehen.

Der kurze Aufenthalt des Herrn v. Bismarck in Ischl ist durch die Photographie sonderbar verewigt worden: An einem Tischchen sitzt heiter Fräulein Lucca, und neben ihr, sie ernst betrachtend, der preußische Ministerpräsident. Ernst ist das Leben, heiter die Kunst.

Kiel, 28. August. Die „Kieler Ztg" meldet: General v. Manteufel ist hier eingetroffen. Holsteins Räumung steht nahe bevor. Das Oberkommando wird seinen Sitz im Schloß Gotorp nehmen, eine Verminderung der preußischen Truppen findet nicht statt. General Herwarth v. Bittenfeld reist morgen ab.

Frankreich.

Paris. Die „France" dementirt die von verschiedenen Blättern gebrachten Gerüchte, denen zufolge die Westmächte in diesem Augenblicke sich über einen Protest gegen die Resultate der Salzburger Uebereinkunft in Einvernehmen gesetzt hätten. Die „France"

zu wissen, daß diese Gerüchte aller thatsächlichen Grundlage entbehren.

Amerika.

Newyork. Die Kämpfe um die Frage, ob den Negern Stimmrecht oder nicht gewährt werden soll, sind es jetzt, die vornehmlich die öffentliche Meinung in Nordamerika beschäftigen. In Kentucky wird den Militär-Behörden zur Last gelegt, daß sie in widerrechtlicher Weise die Anhänger des Südens in der Theilnahme an den Congreßwahlen behindern. — In Newyork macht die Beraubung einer großen Bank bedeutendes Aufsehen. Die Kasse derselben ist um 318,000 Dollars bestohlen worden. Unter den Verdächtigen befindet sich ein früherer Buchhalter der Bank. Im Gefängniß erhängte er sich.

In den Kreisen der Regierung wird versichert, daß Jefferson Davis vor die Geschworenen des Civilgerichts gestellt werden solle. Die Militärgerichte sollen nächstens aufgehoben werden. Präsident Johnson beabsichtigt, in Begleitung des Kriegsministers Stanton sich nach Richmond zu begeben, um an einer Berathung der Bundesgenerale über die Lage der Dinge in Virginien und Texas theilzunehmen.

Der preußische Generalkonsul in Newyork J. G. Schmidt ist gestorben.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Im Nachstehenden stellen wir die bis jetzt veröffentlichten Ernteberichte aus allen Gegenden Deutschlands nach den besten Quellen zusammen. Aus den östlichen Provinzen Preußens, aus den Provinzen Preußen und Posen wird mitgetheilt, daß die Roggenernte im Allgemeinen befriedigend ausgefallen ist, und zwar sowohl im Körner- als im Strohertrage. Hinsichtlich des Wiesenfutters hegt man bezüglich des Eintritts von Futtermangel fürs Vieh keinerlei Besorgniß; auf schlechten Wiesen und sehr sandigen Feldern ist allerdings die Ernte nur eine sehr dürftige. Die Kartoffeln sind gut gerathen und es kommen schon große Mengen (zum Preise von 13 und 15 Sgr. pro Scheffel) auf den Markt. Das Ernteergebniß in ganz Pommern und der Mark lautet weniger befriedigend. Das Getreide ist gering an Stroh und auch an Körnern; die guten Erwartungen, die man von dem Sommerkorn hegte, haben sich nicht erfüllt. Die große Hitze hat dasselbe wohl schnell gereift, aber weder Körner noch Stroh sind ausgebildet; daher klein. Die Kartoffelernte scheint jedoch eine ziemlich gute werden zu wollen, indem dieselben schön angesetzt haben und bis jetzt auch gesund sind. In einigen Gegenden der genannten Provinzen jedoch tauchen jetzt schon Befürchtungen auf, indem die Spätkartoffeln theilweise schon durchwachsen sind und die Frühkartoffeln nur einen geringen Ertrag geben. Im südlichen Theil von Hannover ist man mit der Roggenernte zufrieden. Die letzten Regen haben die Hoffnungen auf einen guten Nachwuchs des Klees und des Grases wieder befestigt, ebenso hat sich auch der Stand der Sommerfrüchte wesentlich gebessert; in Kartoffeln sieht man einer guten Qualität, so wie einem guten Ertrag entgegen. Hafer wird einen Mittel-Ertrag liefern, denn er ist größten Theils nothreif. In dem niedrig gelegenen Theil des Landes wird sich ein ungleich besserer Ertrag herausstellen als in dem höher gelegenen. Flachs verspricht kein günstiges Resultat. Die Hackfrüchte der Felder und Gärten haben durch die Dürre sehr gelitten; sie haben sich jedoch seit 14 Tagen sehr erholt. Obst ist überall nur spärlich gewesen. In Schlesien und in der Provinz Sachsen klagt man über das theilweise Mißrathen des Weizens und Roggens, kleines Stroh und unentwickelte Körner, die Rüben, das Kraut und die Kartoffeln haben seit einigen Wochen, wo sich Regen und kühle Witterung einstellte, sehr gebessert, so daß man eine zufriedenstellende Ernte erwartet. Durch Arbeitermangel sind die größeren Grundbesitzer zur Anschaffung von allerlei Maschinen, namentlich Mäh- und Dreschmaschinen veranlaßt worden. Aus Westphalen und Rheinpreußen dieselben Klagen über zu große Trockenheit, welche das Getreide zur Nothreife gebracht hat; dennoch hofft man, daß der eingebrachte Roggen eine gute Mittelernte liefern wird; Weizen hat durch Frühjahrsfröste sehr gelitten; Hafer, Gerste, Erbsen, Bohnen, deren Ernte theilweise noch im Gange ist, stehen und standen ganz vortrefflich. Einen eigenthümlichen Anblick gewähren in einigen Gegenden die Kartoffelfelder, die zum Theil in zweiter Blüthe stehen, dessenungeachtet aber nur einen ungleichen und ungenügenden Ertrag versprechen. Doch hofft man, da im Hochwalde und der Eifel eine solche Zweiwüchsigkeit nicht vorkommt, daß der Gesammtertrag im Allgemeinen ein vorzüglicher werden wird. Auch in den zuletzt genannten Gegenden herrscht großer Obstmangel, die Blüthen der schönen Obstbäume sind in den kalten Aprilnächten meist erfroren. Hackfrüchte, Kohl und Rüben haben durch die Hitze und von den Raupen sehr gelitten, so daß diese Art Viehfutter sehr mangeln dürfte. Durch den zweiten Schnitt des Heues rechnet man hierfür einigermaßen Ersatz zu finden, eben so durch die gewiß im Durchschnitt reichlich ausfallende Kartoffelernte. Aus dem Kreise Neuß schreibt man der „Düsseldorfer Zeitung“: „Ueber den Ertrag der Roggenernte hören wir, daß man mit dem Erträgniß durchaus zufrieden ist; hinsichtlich der Weizenernte ist man, sowohl quantitativ als qualitativ, durchaus auf ein befriedigendes Resultat zu rechnen berechtigt. Hafer ist sehr gut gerathen. Man rechnet den Ertrag von Weizen und Roggen zu 5 Malter (Neußer Maß) pro Morgen, von Hafer aber 10 Malter. Viehfutter ist hier in Fülle gewachsen, Kartoffeln bis jetzt gut und reichlich.

— Nach mehrjährigem Krankenlager verschied am 29. d. M. der Herr Justizrath Eduard Wolff in noch nicht vollendetem 57. Lebensjahre.

Die Schwägerin.

(Schluß.)

Am andern Morgen war Margret früh auf und rüstete sich, ihrem Manne beim Wegräumen des Gestrüppes, beim Binden des Reisiges hülfreiche Hand zu leisten, obwohl er es ihrer Umstände wegen nicht verlangt hatte. Hansjörg, der ihre freundliche Dienstfertigkeit anerkannte und weil er seinen Willen beim Amte durchgesetzt hatte, ohnedies in besserer Stimmung war, zeigte sich einmal wieder ganz wie ehedem. In Begleitung zweier Holzhauer begaben sie sich in den Wald, der in winterlicher Morgenfrische glänzte.

Hansjörg wies den Holzhauern zuerst die große Tanne.

„Ein schöner Baum!“ sagte einer derselben. „Hättet Ihr einen Wald voll solcher, so könntet Ihr Euer Gut durch fremde Leute umhertreiben lassen und den Herrn machen. Auf dem Schwarzwald habe ich solche Bauern gekannt, die würden mit keinem Oberamtmanne tauschen.

„Behüt uns Gott davor, ich möchte mein Leben nicht nur so in Spiel und Müßiggang hinbringen,“ nahm die junge Bäuerin eifrig das Wort.

„Hast Recht, Margret,“ setzte Hansjörg zu. „Selbst ist der Mann, und wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen; ich würde mich vor meinem Gesinde schämen, wenn ich mein Brot in Nichtsthun essen sollte!“

Indessen hatten die Männer ihre Vorbereitungen getroffen und der erste Axthieb traf den Baum. Das Weib stand in einiger Entfernung und blickte ganz unverwandt nach der Tanne hin. Noch stand der Baum hoch und fest. Das hochragende Haupt, von den Morgenlüften umspielt, blieb unberührt von den Axtschlägen, bald jedoch bebte der Baum leise im Gipfel, als durchzuckte ihn ein Schauer des Todes.

Ein wehmüthiges Gefühl ergriff Margret bei den dröhnenden Axtschlägen, aber es war ohne Beimischung von Unwillen oder Empfindlichkeit gegen ihren Mann. Sie fand im Gegentheil eine reiche herzliche Befriedigung darin, um seinetwillen etwas aufgeben zu können, was ihr lieb geworden war.

Jetzt neigte sich der Wipfel stark auf die Seite, erst langsam, dann immer rascher. Immer noch hingen die Blicke des jungen Weibes an ihm, als sie plötzlich durch ein Nothgeschrei der Männer aufgeschreckt ward. Die Tanne hatte aber im Sturze eine ganz andre Richtung genommen, als man ihr vorbereitet hatte, sie fiel nach der Seite, wo Margret stand. Sie hatte nicht so behend auszuweichen vermocht, als nöthig gewesen wäre, und so erreichten sie die Zweige im Falle und schlugen sie ganz zu Boden.

Man brachte sie eiligst nach der Sägmühle. Sie war äußerlich nicht verletzt, aber die Erschütterung des Sturzes hatten unglückliche Folgen, denn ehe der Tag sank, war der junge Bauer Vater eines Mädchens und Wittwer geworden.

Margret starb beim vollem Bewußtsein; sie hatte ihr Kind noch gesehen und es dem Schutze Gottes anbefohlen; ihren Mann aber hat sie vielfach um Vergebung gebeten für alles, was sie etwa könnte versäumt und versehen haben, und hat ihn zu wiederholtenmalen versichert, daß sie ihm nichts nachzutragen habe oder je habe nachtragen wollen. Seine Hand fest in der ihrigen haltend war sie verschieden.

Hansjörg hatte seine gewohnte Fassung verloren. Erst jetzt, da er sie nicht mehr hatte, ward ihm recht bewußt, was er an ihr gehabt und wie lieb sie ihm gewesen sei, und der sonst so feste Mann geberdete wie ein Verzweifelnder neben der Leiche.

Jakob hatte am Morgen des Unglückstages einen Gang über Feld gemacht, von dem er erst spät Abends zurückkam. Christine aber war auf die Kunde des Unglücks noch zum Sterbebette gekommen und hatte der Schwägerin schluchzend für alle treue Liebe gedankt, die sie ihr bewiesen. Abwehrend und mit schwerer Stimme lispelte Margret: „Du hast mir nichts zu danken, leb' nur immer gut mit Deinem Manne, und lasset nie etwas zwischen euch kommen!“

Diese Worte sowie der Abschied der Sterbenden, den sie mit ansah, machten einen tiefen Eindruck auf Christine. Sie dachte daran, wie ihr zu Muthe wäre, wenn Jakob ebenso schnell aufs Todtenbett käme, und gelobte der Scheidenden und Gott in ihrem Herzen neue Liebe und Geduld. Das Kind aber, dem im Trauerhause wenig Pflege zu Theil wurde, nahm sie mit sich.

Voll Schmerz berichtete sie den ganzen Hergang ihrem Manne, als dieser spät Abends heimkam. Der Eindruck auf ihn war tief und gewaltig, obwohl er die innere Bewegung fest in sich verschloß. Zuerst ging er seinen Bruder zu beruhigen, und es war nöthig, daß er kam. Nur mit Mühe gelang es ihm, den vom Schmerz ganz Darniedergeworfenen endlich von der Seite der Verstorbenen hinwegzuführen, die er durchaus nicht verlassen wollte. Jakobs Zureden folgte er endlich wie ein willenloses Kind.

So eifern sich Jakob nach außen zeigte, so tief war sein Herz und Gewissen erschüttert, denn er erkannte Gottes Finger in diesem Falle. Niemand konnte er sich anvertrauen, bei Niemand Schutz suchen, er mußte alles still vor Gott und seinem Gewissen bekämpfen, aber wohlthuend berührte ihn in dieser Seelenstimmung der aufrichtige Schmerz,

Gnesen. Kaum daß sich die Gemüther über den durch den Lehrer Stenzel verübten Doppelmord etwas beruhigt haben, hat sich heute ein ähnlicher trauriger Fall ereignet, der allgemeine Theilnahme erregt. Der intermistische Gensd'arm Güttner, ein sehr ordentlicher anständiger Mann, hat heute Nachmittag 4 Uhr durch einen Pistolenschuß in seiner Wohnung seinem Leben ein Ende gemacht. Als Veranlassung zu diesem Selbstmorde wird eine Rüge bezeichnet, die sich der Verstorbene von seinem Vorgesetzten zugezogen haben soll.

Landwirthschaftliches.

Eine eigenthümliche Erscheinung unter den Hausthieren ist es, daß sie Gegenstände krankhaft verzehren, welche ihnen nicht zuträglich sein können; dahin ist das Mistfressen der Fohlen, das Lecken der Kälber an anderen Kälbern und Mauerwänden, das Wollfressen der Lämmer und das Unrathfressen der Kühe zu rechnen.

Sehr häufig bemerkt man bei Saugfohlen, daß sie den noch warmen Mist der Stuten fressen, so wie bei Saugkälbern, daß sie an anderen Kälbern, namentlich an deren Nabel und Schwanz, an Mauerwänden und anderen Gegenständen ihrer Umgebung lecken, bei Lämmern, daß sie die Wolle ihrer Mütter fressen, und bei Kühen, daß sie Lumpen, die aus dem Stall gebrachte Streue der Pferde und andere sonst nicht genießbare Gegenstände fressen.

Obgleich man gewöhnlich glaubt, daß diese Uebelstände nur in Langerweile und in der Gewohnheit begründet seien, so liegen ihnen doch meistens wirkliche Krankheitszustände zu Grunde, die in Störung und Verstimmung der Verdauungsthätigkeit bestehen. Da man bei diesen Gewohnheiten eine instinktive Neigung zur Aufnahme von Stoffen vorwaltenden alkalinischen Gehaltes wahrnehmen wollte, so gründete man darauf die Ansicht, daß ein Bedürfniß zur Neutralisation vorwaltende Säure bestehe und empfahl deswegen Magnesia, Kreide, Pottasche u. dgl. Richtiger besteht aber die Behandlung in der Anwendung eines gelinde abführenden Mittels von Rhabarberpulver mit Bittersalz. Nach dem Abgange des dem Leiden hauptsächlich zu Grunde liegenden zu häufigen und entarteten Magen- und Darmschleimes braucht man bittere und magenstärkende Mittel: als Kalmuswurzeln, Wermuthkraut, Wacholderbeeren, Weidenrinde, Glanzruß, rohen Spießglanz und andere ähnliche Mittel. Dabei muß man aber auch gehörige Rücksicht auf die Beseitigung des Uebelstandes in der Art nehmen, daß man bei Fohlen den Mist der Mutter bald entfernt oder ihnen einen Strickmaulkorb anlegt, durch welchen sie zu lecken gehindert sind, und den Mutterschafen die am häufigsten beleckten Körperstellen mit Wermuthkraut- und Rainfarrenkraut-Abkochung oder einer Verdünnung des stinkenden Hirschhornöls mit Weingeist beschmiert, durch deren üblen Geruch und Geschmack die Lämmer abgehalten werden, an der Wolle zu lecken und sie sogar zu verschlucken. Auch ist sehr empfehlenswerth, daß man die Lämmer im Stalle nicht zu lange bei den Müttern lasse. Haben die Jungen ihren Durst am Euter gestillt, so bringe man sie wieder in eine andere Abtheilung.

Den Kühen das Fressen von Unrath abgewöhnen, hat sich als bestes Mittel starke Gaben von Salz gezeigt.

Mit der Neigung, besondere unverdauliche Stoffe aufzunehmen, hängt auch die Bildung der sogenannten Wurzelballen — Aegagropoli — der jungen Thiere zusammen. Fohlen, welche mit den Müttern weiden, fressen oft die haarförmigen Auswüchse des Inkarnatklees und von den Blüthentheilen derselben. Diese sollen unauflöslich sein und auch zur Bildung von Aegagropili dienen.

Handelsberichte.

Inowraclaw, den 30. August 1865.

Man notirt für

Weizen: 125pf. — 128pf. bunt und hellfarbig 50 bis 52 Thl. 128pf. — 131pf. hellbunt 52 bis 54 Thl. feine weiße und schwere glasige Sorten über Notiz.

Roggen: 123— 125pf. 35 Thl.

Gerste: große 26 — 27 Thl. ganz hübsche helle, schwere Waare 28 — 29 Thl.

W.-Erbsen: 40 — 43 Thl. gute Kochw. 44 Thl.

Hafer: 22 Thl. per 1250pf.

W.-Rübsen: feucht und mittelmäßig 75—85 Thlr. ganz trockener 90—92 Thlr.

Kartoffeln: 12 —15 Sgr.

Getreide-Durchschnittspreis
in der Kreisstadt Inowraclaw.
(Nach amtlicher Notirung.)
Monat August.

	Thl.	Sgr.	Pf
Weizen pro Scheffel	2	2	6
Roggen	1	13	10
Gerste	1	5	—
Hafer	—	29	4
Erbsen	1	16	—
Kartoffeln	—	19	3
Heu pro Centner	—	24	—
Stroh pro Schock à 1200 Pfd.	6	28	—

Bromberg, 30 August.

Weizen 125—127—130pf. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 4 Lth. Zollgewicht) 52—54—55 Thl., feinste Qualität je nach Farbe 131—133pf. holl. (85 Pf. 23 Lth. bis 87 Pfd. 3 Lth Zollgewicht) 56—58 Thl.

Roggen 123—126pf. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 82 Pfd. 15 Lth. Zollgewicht) 34 — 36 Thl.

G.-Gerste 114—118pf. holl. (74 Pfd. 19 Lth. bis 77 Pfd. 8 Lth. Zollgewicht) 28 — 30 Thl.

Hafer 25 Thl.

Erbsen 41 — 44 Thl. Kochw. 46 Thl

Winter-Rübsen 90 – 94 Thlr.

Raps ohne Umsatz.

Spiritus $14\frac{1}{2}$ per 8000%

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, 30. August.

Roggen unverändert — loco $43\frac{3}{4}$ bez. August-September $43\frac{1}{4}$ bez. — Septbr.-Oktober $42\frac{1}{4}$ bez. November - December $45\frac{3}{8}$ bez.

Spiritus loco $14\frac{5}{8}$ bez. — August-Septbr. $14\frac{1}{4}$ bez. September - Oktober $14\frac{1}{4}$ bez.

Rüböl August-Spt. $13\frac{3}{6}$ bez. September - Oktober $13\frac{5}{6}$ bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe $94\frac{1}{2}$ bez.

Amerik. 6% Anleihe p. 1882 $72\frac{3}{4}$ bez.

Russische Banknoten $80\frac{1}{4}$ bez.

Danzig, 30. August.

Weizen Stimmung matter—Umsatz 200 Last

---

den sein Weib über der Schwägerin Tod kund gab, und noch nicht erfreute ihn die zärtliche Sorge, mit der sie das verwaiste Kind derselben pflegte.

In der Folge erwies sich, daß er wirklich von Grunde aus ein ganz Anderer geworden, daß sein unstetes Wesen einem tiefen Ernste gewichen war. Mit der vollen inneren Stärke seines Wesens, welches in der Befriedigung jugendlicher Lust, im Umtriebe von Hab und Gut vergebens Halt und Ruhe gesucht hatte strebte er nur darnach, diese nun in Gott und in der treuen Erfüllung seiner Pflichten zu finden.

Sein Weib behandelte er im Bewußtsein seiner nur Gott bekannten Verschuldung mit schonender unermüdlicher Geduld und Nachsicht und suchte sie auf denselben Weg zu leiten, den er nun erwählt hatte.

Auch die Beschäftigung mit der kleinen Waise trug hierzu wesentlich bei, und mit der Entwickelung des muntern kleinen Wesens schien die der zärtlichen Pflegemutter fortzuschreiten. An ihren Mann schloß sich Christine mehr und mehr mit dankbarer Liebe an, als die einzige Stütze, welche ihr seit Margreis Tod geblieben war. Sogar ihr Aeußeres war ansprechend geworden. Der stille Frieden ihres Innern und das mehr und mehr sich entfaltende liebevolle Gemüth verliehen ihren Zügen einen neuen Reiz; ihre Kleidungsweise so wie auch ihr Walten im Hause, hatten viel von Margretens gefälligem Wesen angenommen.

Im Dorfe wunderte man sich höchlich über das friedliche Zusammenleben des ungleichen Ehepaares. Jakob aber dünchte es nach Jahr und Tag, als ob die innige demüthige Anhänglichkeit seiner Christine sein Gemüth glücklicher machte als der Besitz eines Weibes von Margretens Art es gethan hätte, der eine mehr selbstständige und selbstbewußte Weise eigen war.

Auch darein, daß sie ohne Kinder blieben, schickte sich Jakob ohne Murren, hatte er doch Frieden im Herzen und Frieden im Hause bekommen, Güter, für die er Gott täglich und demüthig dankte. Auch erheiterte das kleine, immer muntere Margretle das Haus genügend. Sie war bald der Liebling aller Dienstboten und insbesondere der Augapfel Christinen geworden, die sie Mutter nannte, und der sie durch die Mühe und Sorge, welche die Pflege eines Kindes vom ersten Lebenstage an erfordert, theurer geworden war wie ein leibliches Kind.

Hansjörg überließ ihnen das Kind willig. Er verheirathete sich, wie es bei seinem Hofe nicht anders möglich war, noch einmal und erhielt mehrere Söhne aus dieser Ehe. Seine Umstände hatten sich bedeutend verbessert, da das zweites Weib ein namhaftes Vermögen zugebracht hatte.

Er lebte in der Folge zufrieden als ein wohlhabender und rechtschaffener Hausvater Aber dennoch flüchtete er gerne am Feierabend aus dem Geräusche seines Hauses in seines Bruders stillere Wohnung hinüber. So manches in dem Gebahen seiner Schwägerin gemahnte ihn an sein verstorbenes Weib, und im Anblicke seines Töchterlein, das unter sorgsamer Pflege und Erziehung sich gar lieblich entfaltete, schloß sich sein Herz mehr als gewöhnlich auf. In solcher Seelenstimmung war er denn auch den Einwirkungen seines Bruders zugänglich, der seinen Sinn vom alltäglichem Treiben der Welt auf ein höheres Ziel zu lenken suchte.

Vergessen war im Laufe einiger Jahre im Orte das so früh entschwundene Bild des jungen, allenthalben gern gesehenen Weibes, nur in Jakobs und seines Weibes Hause lebt noch heute im Segen das Andenken der Schwägerin.

Spanische Ritter-Romanze.
II.

Sprach Don Bertran zu der Dame:
„Hohe Donna sonder Gleichen!
Was unritterlich Dir scheinet,
Soll hinführo von Dir weichen.
Wärst Du gleich den Fechterstieren,
Die Sevilla hat geboren,
Soll man dennoch Deine Bildung
Preisen, da ich Dich erkoren.
Wehe, sollten Zweifel jemals
Nur an Deinen Worten nagen!
Solche zweifelhafte Köpfe
Will ich ins Gefängniß jagen.
Im Theater zu Granada
Soll mit seligem Entzücken
Stets die haute volée hernieder
Auf Dich, Donna Elma, blicken.
Von der Gallerie hinunter
Will ich wie ein Stentor rufen:
„Fort, unheil'ges Volk, Du Pöbel,
Von der Donna Thronesstufen!“
Wie ein Ritter will ich jetzo
Jenen Mauren Dir erlegen,
Der Dein Herz so sehr gekränket,
Und das einer Kirsche wegen.
Sollt' ich aber in dem Kampfe
Mit dem Mauren unterliegen,
Mußt Du meinen Kleinen Kirschen
Reichen und sie treulich wiegen.
Bringt von meinem Tod die Kunde
Dir das traurige Gerüchte:
Schaar' mich ein am Kirschenbaume;
Denn ich liebe diese Früchte!
Auf den Grabstein schreib' die Worte:
„Ritter Bertran ist erlegen
Eines Mauren gift'gen Waffen,
Und das einer Kirsche wegen.“"—
Bertran sprach's. — Vor Donna Elma
Kniet' er kurz die edlen Hosen,
Und auf seine Wangen trieb der
Zaubertrank Begeist'rungsrosen.

Bekanntmachung.

Unsere nahe an der Stadt Gniewkowo belegene, vormals dem Herrn Graul gehörige Besitzung, bestehend aus gutem Ackerlande, Wiesen, Torfstiche u. s. w. nebst Inventarium wollen wir in Parzellen, welche bereits abgemessen sind, verkaufen. Die Bedingungen sind für die Käufer sehr günstig gestellt.

Zum Abschluß von Verkaufsverträgen sowie zur mündlichen Unterhandlung wollen sich Kauflustige bei uns Nr. 47 an der Straße nach dem Walde

Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. September cr.

einfinden.

Gniewkowo, den 28. August 1865.

Rogalski und Bagniewski.

Obwieszczenie.

Posiadłość naszą przy mieście Gniewkowie położoną, niegdyś panu Graul należącą, składającą się z roli ornéj, łąk, pokładu torfu i t. p. wraz z inwentarzem chcemy w parcelach, które już są rozmierzone, sprzedać.

Warunki dla kupujących bardzo korzystnie ustawione.

Do zawierania kontraktów sprzedaży jako też do ustnéj rozmowy zechcą się chęć kupna mający zgłosić do nas przy ulicy ku borowi Nr. 47.

w Środę 6. i w Czwartek dnia 7. Września r. b.

Panowie Sołtysi zechcą to łaskawie w swojem miéjscu ogłosić.

Gniewkowo, dnia 28. Sierpnia 1865r.

Rogalski i Bagniewski.

Meine Verlobung mit Fräulein Marie Laube, Tochter des Herrn Kreis-Gerichts-Direktor Laube hierselbst, zeige ich hiermit ergebenst an.

Bromberg, den 27. August 1865.

Quassowski,
Lieutenant u. Adjutant im 4. Pomm. Inf.-Regmt. Nr. 21.

Meine Wohnung ist vorläufig Hôtel de Posen des Herrn Balling.

Dr. v. Reutt,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Inowraclaw, den 27. August 1865.

Frischen geräucherten Lachs
empfiehlt J. Gościcki.

Bitte genau auf den Stand zu achten!!!

Markt-Anzeige.

Zum bevorstehenden Jahrmarkte werde ich mit meinem großen Lager

Wollwaaren

bestehend in: Fanchons, Hauben, Kinderhäubchen, Knabenmützen, Seelenwärmern, Shawls, Cachez-nez, Jacken, Unterärmeln, Pellerinen, Stulpen, Oberhemden, Strümpfen, Socken und Handschuhen, so wie auch mit Strickwollen zu Socken, Damen- und Kinderstrümpfen in allen Farben hier eintreffen und

en gros & en detail

zu sehr billigen Preisen verkaufen. **Stand: Marktecke Nr. 297/98 in der J. Preuß**'schen früher Justizrath **Keßler**'schen **Wohnung.**

D. S. Borchardt, aus Bromberg.

Proszę baczyć na moje mieszkanie.

Doniesienie jarmarczne.

Na nadchodzący jarmark przybędę tu z mojim licznym składem

towarów wełnianych

mianowicie: fanchonów, czepków, czepków dla dzieci, czapków dla chłopców, ciepliek stanikowych, szalów, cachez-nez, jaczków, rękawków, pelerynów, sztylpów, koszul wierzchnich, pończoch, szkarpetek, i rękawiczek, jako też wełny do szkarpetek, pończoch damskich i pończoch dla dzieci w wszystkich kolorach i sprzedawać takowe będę

en gros i en detail

po tanich cenach w rynku Nr. 297/98 w mieszkaniu pana Preuss w dawnem biórze rzecznika Kesslera, na pierwszym piętrze.

D. S. Borchardt, z Bydgoszczy.

Markt-Anzeige.

Die

Handschuh- und Lederwaaren-Fabrik

von C. WOLLMER

aus Bromberg

empfiehlt zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Inowraclaw einem geehrten Publikum eine große Auswahl von **Handschuhen** in **Glacee** und **Wildleder** dergl., **Ober-** und **Unterbeinkleidern** in **Hirsch-, Ziegen-** und **Bockleder, Tragebändern, Saffiankissen, Lederschürzen** und anderer in mein Fach einschlagender Handschuhmacher-Artikeln in größter Auswahl zu den solidesten Preisen. Stand: Handschuhmacherreihe.

Doniesienie jarmarczne.

Fabryka rękawiczek i wyrobów skorzanych C. WOLLMERA

z Bydgoszczy

poleca Szanownéj publiczności na nadchodzący jarmark w Inowrocławiu, wielki wybór *rękawiczek glancowanych i jelonkowych* i t. p. *spodni i gaci jelonkowych i kozlich szelek, poduszek, safianowych fartuchów skorzanych* i innych w mój obręb wchodzących przedmiotów rękawiczniczych w największym doborze po umiarkowanych i tanich cenach. Stanowisko moje w rzędzie rękawiczników.

Den bevorstehenden Jahrmarkt in Inowraclaw besuche wiederum mit einem kolossalen Lager

fertiger Sommer- und Herbst-Garderoben

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Auch werde Proben von sämmtlichen am Lager befindlichen **Herbst- und Winterstoffen** zur gefälligen Ansicht mitbringen, nach getroffener Wahl werden dann die gütigst bestellten Garderoben möglichst schleunig bei sauberster Arbeit, sehr billig berechnet, angefertigt. Den Wiederverkäufern bewillige bei Engros-Einkäufen einen angemessenen Rabatt.

M. Adam aus Bromberg.

Eiserne Geldspinde,

neuester Construktion, sind vorräthig in dem **Möbel-Magazin** von

Joseph Levy, in Inowraclaw.

Szafy żelazne do pieniędzy

najnowszéj konstrukcyi są w zapasie w składzie mebli

Józefa Levy w Inowrocławiu.

---

2 Schneidergesellen

und einen Lehrling wünscht

L. Sandler.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis zum 8. September d. J. Abends 6 Uhr planmäßig geschehen.

J. Oppenheim.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg v. 28. August.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert pr. 100 Pfd.			Versteuert pr. 100 Pfd.		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1	4	28	—	5	29	—
" " " 2	4	20	—	5	22	—
" " " 3	3	—	—	—	—	—
Futtermehl	1	14	—	1	14	—
Kleie	1	—	—	—	—	—
Roggen-Mehl Nr. 1	3	16	—	3	23	—
" " " 2	3	6	—	3	13	—
" " " 3	2	10	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	2	26	—	3	3	—
Schrot	2	12	—	2	17	—
Futtermehl	1	14	—	1	14	—
Kleie	1	8	—	1	8	—
Graupe Nr. 1	7	12	—	7	25	—
" " 3	5	18	—	6	1	—
" " 5	3	10	—	3	23	—
Grütze Nr. 1	4	—	—	4	18	—
" " 2	3	14	—	3	27	—
Kochmehl	2	10	—	—	—	—
Futtermehl	1	8	—	1	8	—

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 25 pCt. Russisch Papier 24⅓ — ⅓ pCt. Klein-Courant 18 pCt. Groß Courant 10—15 pCt.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.